Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 95 (2001)

Heft: 10

Rubrik: Zeichen der Zeit : "Krieg gegen das Böse"?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Willy Spieler

«Krieg gegen das Böse»?

Terrorakte, die alle bisherigen Dimensionen sprengen, versetzen die Menschen in Angst und Schrecken: Am 11. September zerbarsten die Zwillingstürme des World Trade Centers in New York, als zwei Flugzeuge wie Bombengeschosse in die Symbole des globalen Kapitalismus rasten. Ein weiteres Selbstmordattentat traf nur wenig später das Pentagon. Der «schwarze Dienstag» dürfte an die 6500 Todesopfer hinterlassen haben. Am 27. September wurde auch die Schweiz von einem Attentat nie gekannten Ausmasses heimgesucht. Ein Amokschütze erschoss im Zuger Kantonsparlament 14 Politikerinnen und Politiker und richtete sich am Ende selbst.

Erklärungen helfen nicht über unsere Fassungslosigkeit und Hilflosigkeit hinweg. Sie sind zwar notwendig, aber nicht hinreichend. Gewiss muss nach Ursachen gesucht werden, um neues Leid nach Massgabe des Menschenmöglichen zu verhindern, auch um nicht falschen Reaktionen Vorschub zu leisten. Dennoch wird es allen Erklärungen nicht gelingen, die Abgründe dieser Wahnsinnstaten rational begreifbar zu machen.

Die globale Wut

Der Terror hat seine *Ursachen*. Er ist schon längst absehbar geworden. Vor bald 30 Jahren schrieb ich in einer Publikation des Schweizerischen Katholischen Missionsrates vom «Wohlfahrts- und Sicherheitsrisko, das von der Frustration der Unterprivilegierten ausgehen könnte», denn «die Industriestaaten» seien «gegenüber Terrorakten aufs äusserste verwundbar geworden».[1]

Schon 1968 hatte *Johan Galtung* vor den katastrophalen Schäden gewarnt, die selbst eine kleine Terrorgruppe einer Supermacht wie den USA zufügen könnte. Galtung meinte damals, «dass zehn Lastwagen mit Dynamit in den Tunnels und auf den Brücken, die nach *Manhattan* führen, mehr ausrichten können als irgendwo sonst in der Welt. Der angestaute Hass kann stark genug sein, um dieses Wissen in die Tat umzusetzen.»[2] Die Friedensforschung war sich schon damals bewusst, dass solche Terrorgruppen sich früher oder später auch chemische und biologische Waffen beschaffen könnten. *Gunnar Myrdal* nannte diese Waffen «the poor man's opportunity to commit genocide».[3]

Die warnenden Stimmen gaben zu bedenken, dass globale Unterdrückung zu globalem Terrorismus führen müsste, dieser sich ohne *soziale Gerechtigkeit im Weltmassstab* nicht verhindern liesse. So mahnte der Philosoph *Georg Picht* 1969: «Es ist zwar möglich, aber es ist unwahrscheinlich, dass die Vernichtung des grösseren Teiles der Menschheit und aller bisherigen Formen der Kultur verhütet werden kann. Das Experiment Menschheit wird gescheitert sein, wenn es nicht gelingt, in wenigen Jahrzehnten eine neue politische Organisation der gesamten bisherigen Staatenwelt zu errichten, die Waffensysteme abzubauen und die Führung von Kriegen technisch unmöglich zu machen, im Rahmen einer neuen revolutionären Neuordnung der Weltwirtschaft eine Umverteilung des Reichtums der Welt herbeizuführen, in kürzester Frist riesige Bildungssysteme aufzubauen und durch einschneidende Konsumverzichte der reichen Länder die Mittel für den Ausbau der Infrastruktur

der technischen Welt in sämtlichen Erdteilen bereitzustellen.»[4]

«Das Experiment Menschheit» droht statt dessen an den Rezepten des *Neoliberalismus* zu scheitern. Nach 1989 sind die Armen noch ärmer und die Reichen noch reicher geworden. Inzwischen verfügen 358 Milliardäre über gleichviel Vermögen wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung auf der südlichen Halbkugel. Der Markt will es so.

Und nun ist er auf einmal da, der Mord an Tausenden von unschuldigen Opfern, der *Terror gegen die Metropole des Weltkapitals,* der Schlag zur Demütigung der «unverzichtbaren Nation». Das alles kommt nicht überraschend, auch wenn niemand auf die Idee gekommen wäre, dass ein paar Selbstmordterroristen mit blossen Kartonmessern eine hochgerüstete Supermacht ins Mark treffen könnten.

Aber wer nach Ursachen fragt, gerät nach der *Optik des US-Präsidenten* bereits in den Dunstkreis des Terrorismus. Es darf nicht sein, dass die USA diesen Hass provozieren, indem sie ihr Wirtschaftssystem den Völkern der Erde aufzwingen. «Entweder ihr seid auf unserer Seite», verkündete George W. Bush zwei Tage nach dem Attentat, «oder ihr seid auf der Seite der Terroristen.» Und *sozialdemokratische Regierungschefs* in Europa geloben nicht nur Bündnistreue, sondern plärren in vorauseilendem Gehorsam: «Wir sind alle Amerikaner.»

Sollen wir grosszügig darüber hinwegsehen, was unter Duldung der USA in *Palästina* passiert? Sollen wir verschweigen, dass die USA ein Regime wie das *saudische* aus durchsichtigen wirtschaftlichen Gründen hätscheln, obschon es alle Merkmale eines *Schurkenstaates* aufweist – von der Missachtung der Menschenrechte bis zur Unterstützung der Taliban? Sollen wir vergessen, dass die USA sich seit dem Amtsantritt von Bush jun. oft selbst wie ein «Schurkenstaat» benehmen? Die Toten von Manhattan beklagen kann doch nicht heissen, auch die Regierung der USA zu diesen unschuldigen Opfern zu zählen.

Krieg der Götzen

Gewiss, soziales Unrecht und Unterdrückung allein genügen nicht, um den 11. September zu «erklären». Aber sie sind Brutstätten von Fanatismen, für die der Zweck die Mittel, alle Mittel, heiligt. Ob es nun *Osama Bin Laden* ist oder nicht, der hinter den Selbstmordattentaten steckt, die *islamistische Ideologie,* die er vertritt, wäre zweifellos geeignet, ihre Gläubigen jedes Verbrechen begehen zu lassen, wenn es sich gegen den Todfeind USA richtete.

Schon am 23. Februar 1998 deklarierte die von Bin Laden und dem Taliban-Chef Mullah Mohammed Omar einberufene *«Welt-Islam-Front für den Dschihad gegen die Juden und Kreuzzügler»* im afghanischen Kost die «Pflicht jedes Muslim, Amerikaner und ihre Alliierten, sowohl Militärs als auch Zivilisten, wo immer auch möglich zu töten», bis die US-Truppen aus den islamischen Ländern abgezogen und die Aksa-Moschee in Jerusalem sowie die Haram-Moschee in Mekka «aus ihrem Würgegriff» befreit würden. Nur sechs Monate nach diesem Aufruf kam es zu den Botschaftsattentaten in Nairobi und Daressalam mit 263 Toten.

Aber die US-Regierung reagiert mit einer Rhetorik, die kaum weniger fundamentalistisch anmutet. In seiner ersten Rede nach dem Attentat sprach Bush von einem «monumentalen Kampf zwischen Gut und Böse». Er rief zu einem *«Kreuzzug»* auf, ohne zu wissen, was dieser historisch belastete Begriff für die islamische Welt bedeutet. *«Infinite Justice»* nannte er die geplante Vergeltungsoperation und musste sich dann von islamischen Theologen sagen lassen, dass nur Gott selbst das Attribut der «unendlichen Gerechtigkeit» zukomme. Jetzt heisst die Operation *«Enduring Liberty»*. Was ein Anschlag gegen Symbole des US-Imperiums ist, gilt Bush als «An-

schlag auf die Freiheit». Lateinamerika erinnert sich am 11. September noch an einen anderen «Anschlag auf die Freiheit» – an *Chile 1973*, damals allerdings ohne Schweigeminuten im Gedenken an die 3000 Opfer des Pinochet-Regimes.

Dass sich mit diesem Attentat vom zweiten 11. September ein Abgrund des Bösen auftut, will ich nicht bestreiten. Aber das Böse auf der Seite des Feindes ist noch keine Garantie für das Gute auf der eigenen Seite. Wäre im übrigen Bin Laden wirklich der Hauptverantwortliche, dann hätten die USA ein gerüttelt Mass an Mitschuld, waren sie es doch, die ihn mit Geld und Waffen alimentierten, als sein Terrorismus noch *«afghanischer Widerstand»* hiess.

Statt zur Besonnenheit aufzurufen und selbst zur Besinnung zu kommen, will die US-Regierung *«Krieg gegen das absolut Böse»* führen. Sie übernimmt damit spiegelverkehrt die ideologische Aufrüstung der andern Seite, die ja auf ihre Weise gegen den «grossen Satan» hetzt. Was bevorsteht, ist ein Krieg der Götzen, mögen die Kriegführenden noch so sehr Gott und Allah im Munde führen.

Wir erwarten von den Religionsführern der islamischen Welt, dass sie die Untat vom 11. September als *unislamisch* verurteilen. Wer aber sagt Präsident Bush, dass der Gott, auf den er sich beruft, weit mehr mit *Baal* als mit *Jahwe* zu tun hat? Oder dass der Neoliberalismus, in dessen Namen er die Armut in der Welt verbreitet, nicht nur der islamischen, sondern auch der christlichen Lehre widerspräche, wenn die Christenheit überhaupt noch wüsste, unter welcher mammonkritischen Botschaft sie angetreten ist. Wer sagt dem Präsidenten, dass er nicht die Freiheit eines Christenmenschen, sondern *babylonische Türme* verteidigt? Ist es vermessen, in diesem Zusammenhang *Ragaz* zu zitieren: «Gott duldet solche Grössen nicht. Ganz besonders ist es das Element des Egoismus und der Macht und Gewalt, das zur Katastrophe führt.»[5]

Natürlich müssen die Täter zur Rechenschaft gezogen werden – unter der Leitung der UNO und vor einem internationalen Strafgericht. Aber vom *Völkerrecht* ist im Krieg gegen das «absolut Böse» nicht die Rede. Jetzt scheint alles erlaubt. Darf der US-Präsident einfach zuschlagen? «Auch wenn die Beweislast nicht ausreichen sollte, um vor einem normalen Gericht eine Verurteilung zu erzielen», wie Pentagon-Berater *Richard Perle* ankündigte? Ist das die Zivilisation, die Bush verteidigen will, indem er nur auf Rache sinnt und alle *Grundsätze des Rechtsstaates* über den Haufen wirft? Auch den Grundsatz der *Verhältnismässigkeit*, der nicht zulässt, dass eine ganze Armada gegen den mutmasslichen Terroristen losgeschickt wird, mit einem unbeschreiblichen Flüchtlingselend und bald vielleicht Tausenden von Opfern als «Kollateralschäden»?

Das Böse nicht ausklammern

Aber nochmals: Die Wahnsinnstat des 11. September sprengt den Rahmen aller Erklärungs- und Deutungsversuche. Auch die Bluttat von Zug ist wohl ein weiteres Menetekel einer Brutalisierung des gesellschaftlichen Lebens, das immer mehr vom bedingungslosen Konkurrenzkampf in der Wirtschaft, vom Gewaltvoyeurismus in den Medien und von der Ausgrenzung fremder und fremdartiger Menschen geprägt ist. Aber das allein reicht nicht aus, um das Vorgefallene auf alle seine Ursachen zurückzuführen. Wir müssen unabhängig von empirischen Kausalzusammenhängen mit dem Bösen rechnen – von New York bis Zug. Damit betreten wir jedoch ein weites Feld, zumal dieses nicht in jedem Fall nur von einer Seite besetzt wird. •

[1] Vom Völkerrecht zum Weltrecht, in: Dritte Welt im Jahr 2000, Einsiedeln 1974, S. 255.
[2] Über die Zukunft des internationalen Systems, Futurum I (1968), S. 111.
[3] Zit. a.a.O.
[4] Mut zur Utopie, München 1969, S. 144.
[5] Die Bibel – eine Deutung, Band I, Zürich 1947, S. 177.